



ZÜRCHER STATISTISCHE NACHRICHTEN

13. Jahrgang

1936 * 1. Heft

Januar/März

ZÜRICHS BEVÖLKERUNG IM JAHRE 1935

Wie die meisten Statistischen Ämter größerer Städte gibt auch das stadtzürcherische seit Jahrzehnten ein «Jahrbuch» heraus, in dem mit aller wünschbaren Breite und Akribie in Tabellen und Übersichten über die Entwicklung der Bevölkerung und den Gang des Wirtschaftslebens Auskunft erteilt wird. Übelwollende Kritiker pflegen diese Veröffentlichungen, wie alles Statistische, als «Zahlenfriedhöfe» kurz abzutun. Aber auch die Freunde exakter zahlenmäßiger Unterlagen werden der «Fundgrube von allerlei Wissenswerten» bloß wenige Augenblicke flüchtigen Durchblätterns gönnen, bevor sie ihr ein Plätzchen unter den Nachschlagewerken auf ihrem Bücherbrett einräumen. Will der Statistiker verhüten, daß das Erträgnis seiner alltäglichen Bemühungen sozusagen völlig unbeachtet bleibe, so muß er sich schon dazu bequemen, sein wenig kursfähiges Rohmaterial selber in gangbarere Münze auszuprägen. Wenigstens für die die Entwicklung der Bevölkerung betreffenden Teile des vor Monatsfrist erschienenen Jahrbuches sei dies in üblicher Weise versucht.

DAS WACHSTUM DER VOLKSZAHL — SCHWEIZER UND AUSLÄNDER — BEVÖLKERUNG NACH STADTKREISEN

Vollständige Unterlagen, welche ermöglichen, die Entwicklung der Einwohnerzahl auf dem heutigen Stadtgebiet von Jahr zu Jahr zu verfolgen, besitzen wir erst seit der Volkszählung vom 1. Dezember 1930. Dagegen läßt sich aus den in der letzten Jahresübersicht mitgeteilten Resultaten der früheren Zählungen die jahresdurchschnitt-

liche Gesamtzunahme der Bevölkerung im erweiterten Zürich während den vierthalb verflossenen Dezennien berechnen und so eine breitere Vergleichsbasis für die jüngste Entwicklung gewinnen.

Zunahme der Bevölkerung auf dem heutigen Stadtgebiet

Jahresmittel Jahre	Im ganzen	Auf 1000 Personen der mittleren Bevölkerung
1901/1910	4747	24,8
1911/1920	1932	8,6
1921/1930	5613	21,4
1931/1935	5517	17,9
1931	11788	39,7
1932	5795	19,0
1933	5766	18,6
1934	4073	12,9
1935	1614	5,1

Das Wachstum Zürichs hat sich danach im letzten Jahr gegenüber dem vorausgegangenen sehr stark verlangsamt. Denn der diesmalige Zuwachs war nicht einmal halb so groß wie der des Jahres 1934 und betrug weniger als den dritten Teil desjenigen von 1932 und 1933 und vollends nicht viel mehr als den achten Teil der außerordentlich starken Zunahme im Jahre 1931. Abgesehen von 1900 und 1901, 1914 und den unmittelbaren Nachkriegsjahren 1918 bis 1922, wo große passive Wanderungsbilanzen einen Bevölkerungsrückgang bewirkten, haben seit der Stadtvereinigung von 1893 bloß 1899 und 1913 eine noch kleinere absolute Vermehrung der Bevölkerung im damaligen Stadtgebiet aufgewiesen — und einzig 1913 auch eine niedrigere verhältnismäßige Zunahme.

Wie meistens ergab sich für die Monate Februar, März, Juni, Juli, September und Dezember ein Wanderungsverlust und dementsprechend (ausgenommen im Februar) eine Bevölkerungsabnahme; im März stieg diese auf 856 Köpfe. Der Zuwachs war am größten im April mit 781, im Oktober mit 1023 und im November mit 683 Personen.

Nehmen wir nun zunächst das Endergebnis vorweg, um dann erst die Entwicklungselemente im einzelnen zu analysieren, so läßt sich festhalten, daß der diesmalige Zuwachs wieder ausschließlich dem einheimischen und beinahe ausschließlich dem weiblichen Element zugute gekommen ist. Wie natürliche Bevölkerungsbewegung, Wanderung und Bürgerrechtsänderung zusammengewirkt haben, um dieses Ergebnis zu erzielen, geht aus der folgenden Aufstellung hervor.

Bevölkerungsentwicklung nach Heimat und Geschlecht 1935

Heimat Geschlecht	Wohnbevöl- kerung am Anfang des Jahres	Geburten- überschuß	Wander- gewinn	Gewinn durch Bür- gerrechts- änderung	Gesamt- zunahme	Wohnbevöl- kerung am Ende des Jahres
Schweizer						
männlich .	131 520	681	— 87	418	1012	132 532
weiblich .	148 867	660	965	870	2495	151 362
zusammen .	280 387	1341	878	1288	3507	283 894
Ausländer						
männlich .	14 524	— 36	— 369	— 418	— 823	13 701
weiblich .	22 456	— 56	— 144	— 870	— 1070	21 386
zusammen .	36 980	— 92	— 513	— 1288	— 1893	35 087
Zusammen .	317 367	1249	365	.	1614	318 981

Das Ausländerkontingent ist um beinahe zweitausend Personen zusammengeschmolzen. Am meisten haben dazu die Bürgerrechtsänderungen beigetragen; aber auch die natürliche Bevölkerungsbewegung und vor allem der Wanderverkehr schlossen mit Passivsaldo ab. Der Anteil der Landesfremden ist dadurch unter der männlichen Bevölkerung auf 9,4 Prozent, unter der weiblichen auf 12,4 und in der gesamten Bevölkerung auf 11,0 Prozent gesunken. Am Rückgang waren alle Ausländerkolonien beteiligt, besonders stark die deutsche (Abnahme um 6,6 Prozent) und die der Übrigen Ausländer (ohne Deutsche, Franzosen, Italiener und Österreicher). Umgekehrt profitierten alle drei in der Statistik unterschiedenen Gruppen von Einheimischen (Stadtzürcher, Übrige Zürcher, Übrige Schweizer) von der Verstärkung des nationalen Elementes um 3507 Köpfe oder 1,2 Prozent. Am größten war wie billig der Gewinn der Stadtbürgerschaft; allerdings kam er lediglich durch Einbürgerung und Einheirat zustande, denn hier ergaben sich sowohl aus Geburt und Tod als aus Zuzug und Wegzug, wie noch zu zeigen sein wird, Defizite.

Von den elf Stadtkreisen haben der erste, fünfte und achte eine merkliche Einbuße in ihrer Volkszahl erlitten, eine stärkere Zunahme weisen der zweite, der neunte und der zehnte Kreis auf. In welchem Umfang dies der Fall war, und wie die Veränderung der Volkszahl zustande kam, mag der entsprechenden kleinen Jahrbuchtablette selber entnommen werden, die umstehend tale quale wieder abgedruckt worden ist.

Bevölkerungsentwicklung nach Stadtkreisen 1935

Stadtkreise	Wohnbevölkerung am Jahresanf.	Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuß	Wanderungsgewinn	Umsatzgewinn	Gesamtzunahme	Wohnbevölkerung am Jahresende
1	20 973	143	223	- 80	247	- 415	- 248	20 725
2	27 313	341	215	126	49	502	677	27 990
3	42 721	661	391	270	138	- 105	303	43 024
4	41 528	620	407	213	32	- 303	- 58	41 470
5	16 913	224	173	51	35	- 359	- 273	16 640
6	40 199	477	352	125	-80	80	125	40 324
7	33 061	281	337	- 56	10	192	146	33 207
8	23 837	288	266	22	- 4	- 269	- 251	23 586
9	16 388	298	138	160	—	263	423	16 811
10	26 562	419	234	185	11	369	565	27 127
11	27 872	470	237	233	-73	45	205	28 077
Stadt	317 367	4222	2973	1249	365	.	1614	318 981

Seit Ende 1930 hat die Bevölkerung Zürichs im heutigen Gebiet um 29 036 Personen, d. h. genau den zehnten Teil, zugenommen. Die einzelnen elf Stadtkreise bzw. deren heutiges Gebiet erfuhren in diesen fünf Jahren folgenden Zuwachs oder Abgang.

Zugenommen hat die Bevölkerung:

im Kreise:	absolut um:	verhältnismäßig um:
2	6236 Personen	286,7 Promille
3	4397 »	113,8 »
4	2960 »	76,9 »
6	3671 »	100,2 »
7	1494 »	47,1 »
8	43 »	1,8 »
9	4676 »	385,3 «
10	2025 »	80,7 »
11	5162 »	225,3 »
Zusammen	30664 »	122,2 »

Abgenommen hat die Bevölkerung:

im Kreise:	absolut um:	verhältnismäßig um:
1	1032 Personen	47,4 Promille
5	596 »	34,6 »
Zusammen	1628 »	41,8 »

Nach dieser einführenden allgemeinen Orientierung sind nun die Elemente der Bevölkerungsbewegung im einzelnen zu verfolgen. Dabei wird auf den Zusammenhang mit den Vorjahren zu achten sein; ferner sind Geschlecht, Heimat und Konfession, sowie schließlich wieder die Stadtkreise zu berücksichtigen.

EHESCHLIESSUNGEN

Konnte in der letztjährigen Übersicht über die Bevölkerungsbewegung eine auffallende Krisenfestigkeit des Zürcher «Heiratsmarktes» festgestellt werden, so tritt nun auch hier die Wirkung der verschärften Arbeitslosigkeit und der wirtschaftlichen Depression deutlich in Erscheinung. Statt 1931 noch 3672 und in den Jahren 1932 bis 1934 immerhin zwischen 3540 und 3580 haben diesmal bloß 3228 Männer der Zürcher Wohnbevölkerung geheiratet. Die Heiratsziffer ist von 12,4 bzw. 11,5 auf 10,2 Promille gesunken; in der Nachkriegszeit war sie nur im Jahre 1925 noch etwas tiefer.

Wie stets holten sich wieder eine größere Zahl der stadtzürcherischen Heiratskandidaten ihre Ehehälfte von auswärts, und zwar traf dies in 711 Fällen zu, während 2517 neue Bündnisse zwischen zwei Partnern geschlossen wurden, die bereits bisher hier gewohnt haben. (Umgekehrt haben 547 zur Wohnbevölkerung unserer Stadt gehörende Frauen auswärts domizilierte Männer geheiratet.) Die 2414 reinen Erstheiraten (Ehen zwischen Ledigen) machten fast ganz genau drei Viertel der Gesamtzahl aus. Eheschließungen zwischen einem Schweizer und einer Schweizerin waren davon etwas weniger als drei Viertel (2348), Ausländer verehelichten sich 243 und Ausländerinnen 740 (nur 103-mal mit einem Landesfremden!). Über alle diese Verhältnisse und außerdem über das gegenseitige Alter und die Gebürtigkeit der neuen Ehepaare enthalten die üblichen Tabellen der Jahresstatistik einläßliche Aufschlüsse. Es ergeben sich darin von Jahr zu Jahr meist nur unwesentliche Änderungen; auf diese gegenseitigen Relationen kann der aus einem andern Wissensgebiet stammende Satz, *natura non facit saltus*, sehr wohl angewendet werden, so stark auch die Heiratsfrequenz unter Umständen, wie eben auch im Berichtjahr, Schwankungen unterliegt.

Seit 1930 berücksichtigt das Statistische Amt der Stadt Zürich in der Statistik der Bevölkerungsbewegung auch das Merkmal der Konfession, wenn auch in etwas summarischer Weise. Bisher ist die Religionszugehörigkeit in diesem Zweig der Demographie sowohl in unserm Lande, als in den meisten andern vernachlässigt worden. Die einzigen in der schweizerischen Literatur der Bevölkerungsbewegung vorhandenen Auszählungen nach der Konfession betreffen die Eheschließungen in der Wohnbevölkerung von Basel-Stadt und die Ehescheidungen in der Wohnbevölkerung Zürichs und die Einbürgerungen in Zürich. Für die Eheschließungen gelangten wir zu folgenden Ergebnissen.

Trauungen nach der Konfession 1931 bis 1935

Jahre	Konfession des Mannes				Zusammen	Konfession der Frau			
	Protestantisch	Katholisch	Israelitisch	Andere, Ohne		Protestantisch	Katholisch	Israelitisch	Andere, Ohne, Unbek.
1931	2382	1120	46	124	3672	2297	1235	46	94
1932	2333	1060	48	142	3583	2178	1273	42	90
1933	2286	1057	31	167	3541	2186	1227	34	94
1934	2289	1085	46	135	3555	2112	1337	48	58
1935	2032	979	56	161	3228	1994	1102	54	78

Wenn die Katholiken unter den heiratenden Frauen häufiger sind als die Männer, so erklärt sich das aus dem stärkeren Anteil von Ausländerinnen. Übrigens muß bei all diesen Aufstellungen im Auge behalten werden, daß von Heiraten aus der Wohnbevölkerung, das heißt von Männern der Wohnbevölkerung und ihren Frauen die Rede ist; bei den unter die Haube gekommenen hier wohnhaften Frauen sind die Angehörigen der Landeskirche verhältnismäßig stärker vertreten.

Mit welcher Häufigkeit bei den Zürcher Heiraten Kombinationen der verschiedenen Konfessionen vorkommen, kann an den Durchschnittszahlen für die Jahre 1931 bis 1935 studiert werden.

Die Trauungen nach der gegenseitigen Konfession 1931/35

Konfession des Mannes	Konfession der Frau									
	Protestantisch	Katholisch	Israelitisch	And., Ohne, Unb.	Zusammen	Protestantisch	Katholisch	Israelitisch	And., Ohne, Unb.	Zusammen
	Grundzahlen					Promille				
Protestantisch	1655	562	6	42	2265	471	159	2	12	644
Katholisch . .	412	632	3	13	1060	117	180	1	4	302
Israelitisch . .	7	3	33	2	45	2	1	9	1	13
Andere, Ohne	79	38	3	26	146	22	11	1	7	41
Zusammen . .	2153	1235	45	83	3516	612	351	13	24	1000

An dieser Stelle ist seinerzeit darauf aufmerksam gemacht worden, daß bei uns Eheschließungen zwischen Partnern gleicher Heimat wesentlich häufiger, solche zwischen Kontrahenten verschiedener Heimat dagegen viel seltener vorkommen, «als der Zahl einerseits der Männer und andererseits der Frauen in der Gesamtzahl der Getrauten entspreche». Dasselbe läßt sich für die Heiraten nach der gegenseitigen Konfession sagen: die Mischehen sind lange nicht

so häufig, wie nach den gegebenen Zahlen der Heiratenden zu erwarten stand. Umgekehrt überwogen 1931 bis 1935: rein protestantische Ehen im Verhältnis von 1,19 : 1 und rein katholische in dem von 1,69 : 1. Heiraten zwischen Brautleuten ohne Konfession kamen neunmal, solche zwischen Juden mehr als dreißigmal mehr zustande, als man a priori erwarten würde. (Für Basel gilt ähnliches.)

Den 3228 neuen Ehen stehen 2060 Ehelösungen gegenüber, und zwar 1382 durch den Tod eines Ehegatten und 678 durch Ehescheidung. Von den durch Tod gelösten Ehen haben mehr als die Hälfte länger als ein Vierteljahrhundert gedauert und nur etwa jede sechste weniger als zehn Jahre. Umgekehrt beendigten mehr als zwei Drittel aller Scheidungen eheliche Gemeinschaften, welche nicht länger als zehn Jahre bestanden hatten, und nicht einmal jede zwanzigste Scheidung trennte Ehepaare, welche bereits ihre silberne Hochzeit feiern konnten.

Von den aus der Wohnbevölkerung heiratenden Männern haben sich 2820 hier trauen lassen, 96 in andern Gemeinden des Kantons, und 268 in der übrigen Schweiz; 44 Heiratskandidaten haben die Dienste eines ausländischen Zivilstandsbeamten in Anspruch genommen. Dafür haben sich 355 auswärts domizilierte Männer in Zürich kopulieren lassen.

GEBURTEN

Im Gegensatz zur Zahl der Heiraten ist die der Geburten im abgelaufenen Jahr größer gewesen als in den vorausgegangenen. Aus der Wohnbevölkerung sind 4308 Kinder geboren worden, 4222 lebend und 86 tot. Der Anteil der totgeborenen Früchte betrug damit nur 2 Prozent und war niedriger als in allen früheren Jahren, seit darüber Angaben für Zürich vorliegen, das heißt seit 1876. (Da die Totgeburtenquote in den drei Jahren, für welche wir das Verhältnis im bisherigen und im erweiterten Stadtgebiet kennen, nicht verschieden war, ist ein solcher zeitlicher Vergleich ohne weiteres zulässig.) Unehelich geboren wurden 306 Kinder, davon 296 lebend und 10 tot. Der Prozentsatz der Illegitimen betrug 7,1 Promille, was ebenfalls ein Minimum in der sich über 60 Jahre erstreckenden stadtzürcherischen Geburtenstatistik bedeutet. Dazu muß allerdings der Vorbehalt gemacht werden, daß in der Stadt stets verhältnismäßig mehr Vaterlose zur Welt kamen als in den Vororten, die Unehelichenquote deshalb durch die Eingemeindung her-

abgedrückt worden ist. Im Triennium 1931–33 gab es im früheren Stadtgebiet 102, im jetzigen nur 90 Promille uneheliche Geburten.

Die auf die mittlere Einwohnerzahl bezogene Geburtenziffer ist im Berichtjahr etwas größer gewesen als in den zwei vorausgegangenen, aber etwas niedriger als in den beiden nächstzurückliegenden und entsprach damit ziemlich genau dem Mittel 1931/34. Auf tausend Personen der mittleren Bevölkerung berechnet, betrug sie für die Lebendgeburten 13,3 und für die Totgeburten 0,3; das ergibt eine Gesamtnatalität von 13,6 Promille. Wieviel schwächer heute die Reproduktion der Bevölkerung ist als vor wenigen Jahrzehnten, ist in diesem Zusammenhang schon oft ausgeführt worden.

Von all den zahlreichen Nachweisen des Jahrbuches: über die in den einzelnen Kalendermonaten und in jedem der elf Stadtkreise Geborenen, über die Geburten nach Alter der Mütter, Geburtenfolge, Heimat, Ehedauer kann hier nicht weiter die Rede sein — das allerwichtigste muß genügen. Da ist vor allem der ungewöhnlich niedrige Knabenüberschuß bemerkenswert; es wurden 2178 Knaben und 2130 Mädchen geboren, was einem Verhältnis von 102,3 zu 100 (bei den Lebendgeborenen allein 101,8 : 100) entspricht, während die Norm etwa 106 : 100 ist. Die Nationalisierung, die Zurückdrängung des ausländischen Elementes hat nicht nur in der Bevölkerung, sondern vor allem auch in der Geburtlichkeit große Fortschritte gemacht. Das illustrieren am besten die Prozentanteile der verschiedenen Heimatgruppen an der Zahl der Lebendgeborenen.

Lebendgeborene nach der Heimat in Prozent 1881/85 bis 1931/35

Jahresmittel	Schweiz				Ausland				Zusammen
	Stadt Zürich	Übriger Kanton	Übrige Schweiz	Zus.	Deutschland	Italien	Übriges Ausland	Zus.	
1881/85	13,8	31,6	26,9	72,3	22,8	1,3	3,6	27,7	100
1886/90	15,1	27,9	27,9	70,9	23,4	1,9	3,8	29,1	100
1891/95	14,1	23,4	30,4	67,9	24,8	2,7	4,6	32,1	100
1896/00	10,9	19,8	32,9	63,6	26,0	4,9	5,5	36,4	100
1901/05	11,7	18,0	34,3	64,0	24,6	5,4	6,0	36,0	100
1906/10	12,1	15,9	32,3	60,3	24,0	7,8	7,9	39,7	100
1911/15	12,1	14,1	32,2	58,4	24,0	9,3	8,3	41,6	100
1916/20	16,6	17,9	43,8	78,3	10,3	4,6	6,8	21,7	100
1921/25	21,2	17,7	47,2	86,1	6,7	3,5	3,7	13,9	100
1926/30	19,9	15,6	53,1	88,6	5,6	3,2	2,6	11,4	100
1931/33	18,7	15,0	55,7	89,4	4,7	3,3	2,6	10,6	100
1931/35	19,6	15,2	55,8	90,6	4,5	2,9	2,0	9,4	100

Zwei Ursachen haben zusammengewirkt, um diesen einschneidenden Strukturwandel herbeizuführen: der Rückgang des Anteils der ausländischen Bevölkerung in Zürich und deren Umschichtung nach Alter und Familienstand. Früher, bis 1911/15 rekrutierten sich die Landesfremden weit stärker als die Einheimischen aus den jungen, für die Fortpflanzung in erster Linie in Betracht kommenden Altersklassen — heute viel schwächer.

Auch für die Geburten mag die Gliederung nach der Religionszugehörigkeit des Vaters bzw. der unehelichen Mutter für das letzte Jahrfünft mitgeteilt werden.

Lebendgeborene nach Konfessionen 1931 bis 1935

Jahre	Grundzahlen					Promille der Bevölkerung				
	Protestanten	Katholiken	Israeliten	Andere, Ohne	Zusammen	Protestanten	Katholiken	Israeliten	Andere, Ohne	Zusammen
1931	2454	1456	52	125	4087	12,7	16,7	8,8	13,7	13,8
1932	2497	1428	58	124	4107	12,5	15,8	9,7	13,3	13,5
1933	2495	1347	70	130	4042	12,3	14,7	11,2	13,6	13,1
1934	2558	1393	55	144	4150	12,4	14,9	8,7	14,8	13,2
1935	2579	1437	53	153	4222	12,4	15,1	8,5	15,6	13,3

In der Literatur über den Geburtenrückgang wird jeweils der Konfessionszugehörigkeit besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Unsere Zahlen scheinen eine drastische Illustration der Auffassung zu sein, daß bei den Katholiken die Geburtlichkeit höher, bei den Juden niedriger sei als bei den Protestanten. Indessen wird man bei solchen Schlüssen Zurückhaltung üben müssen, solange nicht auch die Alters- und Familienstandsgliederung der Angehörigen der verschiedenen Konfessionen in Rechnung gestellt werden kann. Vermutlich werden bei der katholischen Bevölkerung, wie bei der Einwohnerschaft ohne oder mit anderer oder unbekannter Konfession, die jungen Ehepaare häufiger sein als bei den Protestanten. Darauf lassen vor allem auch die verhältnismäßig hohen Geburtenziffern unter «Andere, Ohne» schließen.

Ebenfalls im Zusammenhang mit der Untersuchung des Geburtenrückganges wird jeweils auch auf die Änderungen, die in der Geburtenfolge eingetreten sind, hingewiesen. Es kommen heute verhältnismäßig mehr erst- und zweitgeborene Kinder zur Welt als vor zwei bis drei Jahrzehnten. Hand in Hand damit ging eine Umschichtung der ehelich Geborenen nach der Ehedauer, wie sich an Hand der Zürcher Zahlen seit 1914 verfolgen läßt.

Eheliche Geburtlichkeit nach der Ehedauer 1914–18 bis 1929–33
in Prozent der lebend und tot Ehelichgeborenen

Jahre	unter 5	Ehedauer in vollen Jahren				unbek.	Zusammen
		5–9	10–14	15–19	20 u. m.		
1914–18	63,5	22,6	9,1	3,5	0,5	0,8	100
1919–23	70,2	18,8	7,8	2,3	0,5	0,4	100
1924–28	71,3	20,8	5,5	2,1	0,3	—	100
1929–33	74,5	19,1	5,1	1,1	0,2	—	100

Von den 4308 in der Wohnbevölkerung Zürichs Geborenen kamen 3438 in Anstalten zur Welt, und zwar 3395 in hiesigen und 43 in auswärtigen. Im ganzen betraten 69 Sprößlinge in Zürich domizilierter Eltern ihre Lebensbahn in einer andern Gemeinde: 26 im Übrigen Kanton, 40 in der Übrigen Schweiz und 3 im Ausland. Am Limmatstrand erblickten außer den 4239 zur ansässigen Bevölkerung gehörenden Kindern das Licht der Welt: 968 in andern Gemeinden des Kantons, 202 in andern Kantonen und 28 im Ausland zuständige, zusammen also 5437 Geborene.

STERBEFÄLLE

Die Zahl der Sterbefälle war im letzten Jahre fast genau gleich hoch wie im vorhergegangenen und wie im Mittel des Quadrenniums 1931/34 im heutigen Stadtgebiet. Es sind 2973 Personen gestorben gegen 2952 im Jahresdurchschnitt 1931/34 und 2964 im Jahre 1934. Die auf tausend Personen der mittleren Wohnbevölkerung berechnete Sterbeziffer hielt sich auf dem gleichen niedrigen Stand wie in den zwei Vorjahren, nämlich 9,4 Promille. Diese Relativzahl läßt sich ohne Bedenken mit denen aus weiter zurückliegenden Jahren für das bisherige Stadtgebiet vergleichen (denn 1931 bis 1933 ergab sich die genau gleiche Mortalität) und dann stellt sich heraus, daß in Zürich die Sterblichkeit bisher nur einmal (1930) mit 9,2 Promille noch etwas niedriger war. Diese Feststellung ist darum nicht belanglos, weil die zunehmende Überalterung der Bevölkerung mit der Zeit ein Wiederaansteigen der allgemeinen Sterbeziffer erwarten läßt, nachdem diese seit Jahrzehnten zurückgegangen und jetzt um volle 60 Prozent niedriger ist als in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre.

Es sind nun durchaus nicht alle Todesursachen, die an diesem Rückgang partizipieren, vielmehr fordern manche davon heute

mehr Opfer als früher — und zwar im ganzen wie auf die Gesamtzahl der Sterbefälle berechnet und auch bezogen auf die Bevölkerung. Schon die Kenntnis der für ganze Todesursachengruppen ermittelten speziellen Sterbeziffern ist in dieser Hinsicht sehr lehrreich.

Sterblichkeit nach ausgewählten Todesursachengruppen
Gestorbene auf 10 000 Lebende

Jahresmittel	Besond. Kr. d. Säuglingsalters	Altersschwäche	Übertragbare Krankheiten	Geschwülste	Krankheiten des bzw. der				Übrige Krankheiten usw.	Gewalt-same Todesfälle	Zusammen
					Nervensystems	Kreislauforgane	Verdauungsorgane	Atmungsorgane			
1893/00	13,2	6,1	44,3	12,5	10,8	15,9	27,9	19,1	13,9	9,3	173,0
1901/10	9,1	4,8	33,5	12,0	6,7	18,0	16,7	14,9	14,1	7,7	137,5
1911/20	4,6	3,9	28,0	13,6	5,3	20,4	7,9	10,0	11,9	7,0	112,6
1921/30	2,9	3,1	16,3	16,0	4,5	24,2	5,9	8,1	11,5	7,6	100,1
1931/33	2,2	2,0	14,6	16,1	4,5	25,5	6,0	7,1	10,5	8,6	97,1
1931/35	2,6	2,0	13,0	16,0	4,4	26,0	6,4	6,5	10,6	8,2	95,7

Nicht genug kann betont werden, daß bei allen Daten über die Sterblichkeit die Altersgliederung der Bevölkerung, «der Lebenden», wie der Gestorbenen zu berücksichtigen ist, wenn nicht falsche Schlüsse gezogen werden sollen. Auch die Fortschritte der Diagnose sind zu beachten. Diese bilden die Erklärung für den Rückgang der Mortalität an Altersschwäche. Der Geburtenrückgang hat zur Verringerung der Zahl der Sterbefälle im Säuglingsalter wesentlich beigetragen, die Überalterung der Bevölkerung zur Vermehrung der Sterbefälle an Geschwülsten (Krebs!) und an Krankheiten der Kreislauforgane (Arterienverkalkung!).

Die ungleiche Altersgliederung ist auch die Ursache der überraschenden Unterschiede in der Höhe der Sterblichkeit nach Heimatgruppen. Für die Zürcher betrug die Sterbeziffer 10,6 Promille, für die Übrigen Schweizer 7,5 und für die Ausländer 11,9 Promille. Ganz besonders hoch war mit 12,7 Promille die Mortalität der Italiener.

Mindestens zum Teil ist es auch auf den ungleichen Altersaufbau zurückzuführen, daß es in den Stadtkreisen 2, 6 und 9 bis 11 auf je tausend Einwohner weit weniger, im ersten, fünften, siebten und achten Kreis wesentlich mehr Sterbefälle trifft als im Mittel der ganzen Stadt. Die Extreme sind im Kreis 2 mit einer Sterbeziffer von nur 7,8 und im Kreis 8 mit 11,2 ermittelt worden.

In den vielfältigen Details über die Sterblichkeit nach dem Alter dürften Ärzte und Hygieniker für manche eigene Beobachtung eine Bestätigung finden, für andere eine Berichtigung. Hier soll davon nicht weiter die Rede sein, nur auf die Säuglingssterblichkeit sei kurz hingewiesen. Es sind 154 Kinder vor Vollendung des ersten Altersjahres gestorben. Die auf hundert Lebendgeborene bezogene Sterbeziffer betrug: für ehelich geborene Kinder 3,3 und für Uneheliche 7,8 Prozent, ferner für Knaben 4,6 und für Mädchen 2,6 Prozent und schließlich für beide Geschlechter und ehelich und unehelich Geborene 3,6 Prozent. Das sind mit früheren Zeiten wie mit anderen Städten verglichen erfreulich niedrige Zahlen. —

Der eine oder der andere unserer Leser wird es vielleicht müßig finden, auch in der Sterbestatistik eine Ausscheidung nach Konfessionen vorzunehmen. Nachdem aber von verschiedenen Seiten Interesse gezeigt wurde an einer Berücksichtigung des Religionsbekenntnisses in der Statistik der Eheschließungen, Geburten und Wanderungen und an der darauf basierten Fortschreibung der Bevölkerung, lag es nahe, bzw. war notwendig, die Sterbefälle in gleicher Weise auszugliedern.

Sterbefälle nach Konfessionen 1931 bis 1935

Jahre	Grundzahlen					Promille der Bevölkerung				
	Protestanten	Katholiken	Israeliten	And., Ohne	Zusammen	Protestanten	Katholiken	Israeliten	And., Ohne	Zusammen
1931	2113	752	54	50	2969	10,9	8,6	9,1	5,5	10,0
1932	2210	669	71	24	2974	11,1	7,4	11,9	2,6	9,8
1933	2103	703	73	23	2902	10,4	7,7	11,7	2,4	9,4
1934	2157	699	70	38	2964	10,5	7,5	11,1	3,9	9,4
1935	2160	707	78	28	2973	10,4	7,4	12,5	2,8	9,4

Die Tatsache, daß die Gruppe «Andere, Ohne, Unbekannt» die niedrigste Mortalität aufweist, die Katholiken mit ebenfalls recht niedriger Sterbeziffer den zweiten Platz einnehmen, die Protestanten mit über dem Stadtmittel liegenden Werten an dritter und die Israeliten an letzter Stelle folgen, harmoniert gut mit den früher mitgeteilten ungleich großen Geburtenziffern. Sie erhärtet die dort geäußerte Vermutung, daß einerseits die Konfessionslosen — Andere und unbekannt Konfession treten an Bedeutung stark zurück — und andererseits die Katholiken eine jugendlichere Bevölkerung darstellen als die Protestanten und speziell die Juden.

Von den in der Wohnbevölkerung Gestorbenen hatten 1407 ihr letztes Stündlein in Anstalten verlebt, und zwar 1135 in stadtzürcherischen und 272 in auswärtigen. Insgesamt sind 379 in unserer Stadt wohnhafte Personen in einer andern Gemeinde gestorben: 251 im übrigen Kanton Zürich, 108 in der übrigen Schweiz und 20 im Ausland. In Zürich starben außer den 2594 hier niedergelassenen noch 287 im übrigen Kanton, 144 in der übrigen Schweiz und 40 im Ausland domiziliert gewesene Personen, so daß sich im Jahre 1935 in Zürich insgesamt 3065 Sterbefälle ereigneten und in das Totenbuch einzutragen waren.

GEBURTENÜBERSCHUSS

Als Ergebnis der natürlichen Bevölkerungsbewegung stellte sich ein Geburtenüberschuß von 1249 Personen heraus. Absolut ist das der stärkste natürliche Zuwachs des heutigen Stadtgebietes in der ganzen Nachkriegszeit. Auf je tausend Personen der mittleren Wohnbevölkerung belief sich die Geburtenüberschußziffer diesmal auf 3,9. Nach dem Kriege war sie nur 1921, 1923 und 1930 etwas höher, dagegen hatte sie in den neunziger Jahren regelmäßig das Drei- bis Vierfache betragen.

Auf die beiden Geschlechter verteilt sich der natürliche Zuwachs seit 1931 stets ziemlich gleichmäßig. Nach der Heimat unterschieden ist er ausschließlich den Einheimischen zugute gekommen.

Geburtenüberschuß nach dem Geschlecht und nach der Heimat

	Männliches Geschlecht	Weibliches Geschlecht	Zu- sam- men	Schweizer	Ausländer
1931	587	531	1118	1176	- 58
1932	532	601	1133	1068	65
1933	585	555	1140	1181	- 41
1934	695	491	1186	1215	- 29
1935	645	604	1249	1341	- 92

In gewohnter Weise schwankte der Geburtenüberschuß von Monat zu Monat zwischen sehr weiten Grenzen. Im Mai stieg er auf 177 und im Dezember fiel er auf bloß 30 Köpfe. Solche jahreszeitliche Unterschiede sind für das Ergebnis der Bevölkerungsentwicklung selbstverständlich belanglos. Dagegen fällt dafür wesentlich ins Gewicht, wie die Gebürtigkeits-, Heimats- und Konfessionsgruppen wachsen. Wie stets, sind mehr Stadtzürcher gestorben, als

zur Welt gekommen, allerdings war das Geburtendefizit kleiner als in den Vorjahren. Auch die natürliche Bevölkerungsbewegung der Deutschen und der Übrigen Ausländer schloß mit einem Passivsaldo ab; bei den Italienern hielten sich Geburten und Sterbefälle genau die Waage. Das für die Stadtbürger einerseits und die Landesfremden andererseits je 92 Köpfe betragende Minus wurde eben kompensiert durch den Zuwachs an Übrigen Zürchern, so daß das ganze Plus von 1249 Personen den Übrigen Schweizern zugute kam.

Für die wichtigsten Konfessionsgruppen erhält man aus den bereits mitgeteilten Zahlen folgenden natürlichen Zuwachs seit Ende 1930.

Geburtenüberschuß nach Konfessionen 1931 bis 1935

Jahre	Grundzahlen					Promille der Bevölkerung				
	Protestanten	Katholiken	Israeliten	Andere, Ohne	Zusammen	Protestanten	Katholiken	Israeliten	Andere, Ohne	Zusammen
1931	341	704	- 2	75	1118	1,8	8,1	- 0,3	8,2	3,8
1932	287	759	- 13	100	1133	1,4	8,4	- 2,2	10,7	3,7
1933	392	644	- 3	107	1140	1,9	7,0	- 0,5	11,2	3,7
1934	401	694	- 15	106	1186	1,9	7,4	- 2,4	10,9	3,8
1935	419	730	- 25	125	1249	2,0	7,7	- 4,0	12,8	3,9

Der natürliche Zuwachs der Katholiken war danach in den letzten fünf Jahren absolut beinahe doppelt so groß wie der der protestantischen Bevölkerung; für die Israeliten ergab sich sogar ein kleiner Sterbeüberschuß. Summiert man die Jahresreihen auf, so erhält man als natürlichen Zuwachs des Jahrfünftes: Protestanten 1840, Katholiken 3531, Israeliten -58 und Andere, Ohne 513, bei einem Total von 5826. Auf die Bevölkerung jedes Religionsbekenntnisses bezogen, vermehrte sich die katholische Einwohnerschaft drei- bis viermal stärker als die reformierte, die mit anderer oder ohne Konfession aber fünf- bis sechsmal stärker. (Auf die Bedeutung des Altersaufbaues für diese Unterschiede wurde bereits hingewiesen. Zum Teil mag dabei auch mitspielen, daß die Zuteilung zu den Konfessionen bei der Volkszählung und in der Statistik der Bevölkerungsbewegung nicht genau übereinstimmen wird.)

WANDERGEWINN

Zuzug und Wegzug glichen sich im Berichtjahr beinahe aus, denn 33383 polizeilichen Anmeldungen stehen 33018 Abmeldungen gegenüber. Der daraus resultierende Wandergewinn von 365 Personen macht kaum den achten Teil desjenigen des Vorjahres aus; 1932 und 1933 wurde ein 12- bis 13-mal, 1931 sogar ein nahezu 30-mal größerer Mehrzuzug ermittelt.

Wie fast alljährlich, sind mehr Städtzürcher fort- als zugezogen, und zwar 515, ein Wanderverlust, der annähernd wettgemacht wird durch einen Gewinn an 501 Übrigen Zürchern. Da auch die Wanderbilanz sämtlicher Ausländergruppen mit einem Passivsaldo von insgesamt einem halben Tausend abschloß, ist der ganze Mehrzuzug einzig der starken Zuwanderung an Übrigen Schweizern zu verdanken. Für Inländer einerseits und Landesfremde andererseits ergibt sich in den letzten fünf Jahren für das heutige Stadtgebiet folgendes Wanderergebnis. (Analoge Auskünfte für früher fehlen.)

Wandergewinn 1931 bis 1935

	Männliches Geschlecht	Weibliches Geschlecht	Zu- sammen	Schweizer	Ausländer
1931	4848	5822	10 670	8964	1706
1932	1319	3343	4 662	5102	- 440
1933	1886	2740	4 626	4355	271
1934	1246	1641	2 887	3621	- 734
1935	- 456	821	365	878	- 513

Die Schrumpfung des Mehrzuzuges betraf, wie man aus dieser Aufstellung sieht, beide Geschlechter; indessen verblieb beim weiblichen stets noch ein Plus für unsere Stadt, während im vergangenen Jahre mehr Männer weg- als zugezogen sind.

Durchmustern wir die verschiedenen Altersklassen, so finden wir bei beiden Geschlechtern ins Gewicht fallende Mehrzuzüge einzig in den Stufen 15 bis 19 und 20 bis 24 vollendete Jahre. Ferner läßt sich feststellen, daß beim männlichen Geschlecht, sowohl für Ledige als für Verheiratete, und auch für Verwitwete und Geschiedene zusammen der Wegzug, beim weiblichen für alle vier Familienstände, der Zuzug überwog. Im Austausch mit dem Übrigen Kanton und mit der Übrigen Schweiz erzielte die Limmatstadt einen Wandergewinn von 691 bzw. 1105 Köpfen, an das Ausland gab sie 758 Personen mehr ab und ebenso sind mit unbekanntem Ziel 673 Wandernde mehr fortgezogen, als von «Unbekannt» hergezogen sind.

Angesichts der wesentlichen Verschlechterung der Verdienstmöglichkeiten auf dem Platz Zürich könnte man erwarten, daß der Mehrzuzug sich vorwiegend aus nicht Berufstätigen rekrutiere. Das ist indessen nicht der Fall.

Mehrzuzug 1935

	Männliches Geschlecht	Weibliches Geschlecht	Zu- sammen
Berufstätige Einzelpersonen	459	1184	1643
Berufstätige Familienvorstände	- 167	32	- 135
Zusammen Berufstätige	292	1216	1508
Berufslose Angehörige von Berufstätigen	- 142	- 430	- 572
Andere Berufslose	- 606	35	- 571
Zusammen Berufslose	- 748	- 395	-1143
Mehrzuzug überhaupt	- 456	821	365

Die herrschende Ansicht über die konfessionelle Umschichtung Zürichs stellt sich diese so vor, daß zwar der Geburtenüberschuß dem protestantischen, dagegen der Wanderungsgewinn dem katholischen Bevölkerungsteil zugute komme. Daß das erste nicht zutrifft, wurde bereits gezeigt. Wir können aber auch nachweisen, daß, wenigstens in den letzten Jahren, die Reformierten durch die Wanderungen absolut stärkeren Sukkurs erhielten als die Katholiken.

Mehrzuzug nach Konfessionen 1931 bis 1935

Jahre	Grundzahlen					Promille der Bevölkerung				
	Prote- stanten	Katho- liken	Israe- liten	Andere, Ohne	Zusam- men	Prote- stanten	Katho- liken	Israe- liten	Andere, Ohne	Zusam- men
1931	6889	3262	197	322	10670	35,6	37,4	33,4	35,2	35,9
1932	3645	1054	35	- 72	4662	18,3	11,7	5,9	- 7,7	15,3
1933	2799	1186	434	207	4626	13,8	12,9	69,8	21,7	14,9
1934	2088	1008	-199	- 10	2887	10,2	10,8	-31,4	- 1,0	9,1
1935	371	106	1	-113	365	1,8	1,1	0,1	-11,6	1,2

Der Wanderungsgewinn des ganzen Jahrfünftes ist tatsächlich zu reichlich zwei Dritteln den Evangelischen zugefallen. Der Mehrzuzug an Israeliten war im Jahre der nationalsozialistischen Revolution besonders stark. Gemessen an der jeweiligen mittleren Bevölkerung hielt sich der Zuzugsüberschuß im Jahre 1931 für alle Konfessionen etwa auf der gleichen Höhe von 3,5 Prozent. Seither sind die entsprechenden Ziffern für Protestanten und Katholiken

in etwa gleichem Tempo gesunken, während die starken Schwankungen der weit kleineren Grundzahlen für die beiden andern Konfessionsgruppen sich auch in den Verhältniszahlen widerspiegeln.

BEVÖLKERUNGSSUMSCHICHTUNG DURCH BÜRGERRECHTSÄNDERUNGEN UND DURCH UMZÜGE

Bürgerrechtsänderungen und Umzüge, welche keine Änderung der Einwohnerzahl, wohl aber eine Umschichtung bewirken, bilden in unserer Stadt wichtige Elemente der Bevölkerungsentwicklung. Im vergangenen Jahre sind 5465 Bürgerrechtsänderungen gemeldet worden und nicht weniger als 90153 Personen umgezogen.

Bürgerrechtsänderungen. Die Stadtbürgerschaft verdankt es seit Jahrzehnten einzig dem Zugang durch Bürgerrechtsänderung, daß sie nicht nur nicht zusammenschumpft, sondern sogar ständig zunimmt; denn Jahr für Jahr verliert sie durch Sterbetüberschuß wie durch Mehrwegzug. Was den Zu- oder Abgang der verschiedenen Heimatgruppen anbelangt, kommt dabei den Heiraten eine nicht minder große Bedeutung zu als den Einbürgerungen, wenigstens soweit bloß die Ausscheidung in Schweizer und Ausländer in Rede steht. Legitimationen spielen daneben eine durchaus untergeordnete Rolle.

Nettozuwachs der einheimischen Bevölkerung durch Bürgerrechtsänderung

	Heiraten	Legitimationen	Einbürgerungen	Zusammen
1931	529	18	828	1375
1932	529	10	1100	1639
1933	574	8	1126	1708
1934	568	8	982	1558
1935	497	20	771	1288

Verfolgt man nicht bloß den Wechsel zwischen schweizerischer und ausländischer Staatsangehörigkeit, sondern den Austausch zwischen den Heimatgruppen: Stadt Zürich, Übriger Kanton, Übrige Schweiz und Ausland, und spezifiziert man dieses noch in Deutschland, Italien und Übriges Ausland, so stellt sich einzig für die Stadtzürcher ein Gewinn heraus. Und dieser kommt nun in der Hauptsache durch Einbürgerungen zustande. Wir reproduzieren wieder die Zahlen für die Stadt heutigen Umfangs und für die fünf letzten Jahre.

Nettozuwachs der Heimatgruppen durch Bürgerrechtsänderungen

	Stadt Zürich	Übriger Kanton	Übrige Schweiz	Deutsch- land	Italien	Übriges Ausland
1931	3122	- 480	- 1267	- 801	- 186	- 388
1932	4012	- 672	- 1701	- 1028	- 172	- 439
1933	3929	- 592	- 1629	- 1091	- 239	- 378
1934	2729	- 265	- 906	- 1068	- 169	- 321
1935	2624	- 367	- 969	- 831	- 181	- 276

Wem diese wenigen Daten den Appetit für weitergehende Aufschlüsse über die in den bürgerrechtlichen Verhältnissen vorgekommenen Änderungen angeregt haben, der dürfte bei der Durchsicht des Jahrbuches auf seine Rechnung kommen; wenn nicht, so sind in einem vor zwei Jahren in den «Nachrichten» veröffentlichten Aufsatz über die Einbürgerungen in der Stadt Zürich seit 1893 noch weitere Zusammenstellungen enthalten.

Umzüge. Von den im Jahre 1935 insgesamt 90153 umgezogenen Personen und 14845 umgezogenen Familien interessieren die Statistik hauptsächlich jene 47291 Personen und 6896 Familien, die sich in einem andern Stadtkreis häuslich niedergelassen haben. Denn sie und nur sie bewirken eine auf Grund der Fortschreibung erfassbare lokale Umschichtung. Wie beträchtlich diese ist, mögen folgende Daten beleuchten.

Umzugsgewinn nach Stadtkreisen 1931 bis 1935

Stadtkreise	1931	1932	1933	1934	1935	Zu- sammen
1	- 986	-1332	- 968	- 472	- 415	- 4173
2	1002	735	645	409	502	3293
3	293	715	338	12	- 105	1253
4	880	- 52	- 93	- 899	- 303	- 467
5	- 602	- 522	- 341	- 154	- 359	- 1978
6	260	866	305	- 334	80	1177
7	- 183	99	201	57	192	366
8	- 664	- 509	- 87	- 22	- 269	- 1551
9	.	.	.	772	263	1035
10	.	.	.	- 35	369	334
11	.	.	.	666	45	711

Der Wert dieser an sich lehrreichen Angaben wird dadurch beeinträchtigt, daß ihre zeitliche Vergleichbarkeit durch die Stadterweiterung von 1934 unterbrochen worden ist. Denn eine Übersiedelung aus einem der acht früheren Stadtkreise in das Gebiet der eingemeindeten Vororte oder umgekehrt war selbstverständlich bis Ende 1933 als Zu- bzw. Wegzug, in den letzten beiden Jahren dagegen als Umzug zu zählen. Auch haben die Kreise 6 und 7 Gebietsveränderungen erfahren.

Jahr für Jahr verloren die Stadtkreise 1, 4 (ausgenommen 1931), 5 und 8 durch Umzug mehr Einwohner als sie dadurch gewannen. Profitiert haben von diesen innerörtlichen Dislokationen hauptsächlich die Kreise 2, 3, 6 und die neuen, peripher gelegenen, vor kurzem eingemeindeten Quartiere. Die Zahlen lassen im ganzen einen Zug aus den älteren, weniger komfortabeln Wohnvierteln nach denen, wo in den letzten Jahren modernere und hygienischer gebaute Wohnungen errichtet worden sind, erkennen. Die dadurch in der Altstadtbevölkerung entstehenden Lücken werden zum Teil fortwährend durch den Nachschub von auswärts wieder aufgefüllt.

GESAMTZUNAHME DER BEVÖLKERUNG

Für das Wachstum Zürichs hat in den letzten Jahrzehnten stets die Gestaltung der Zu- und Wegzüge den Ausschlag gegeben. Nur 1898, 1902, 1908 und jetzt wieder 1935 beruhte die Zunahme überwiegend auf dem Geburtenüberschuß. 1899 und 1913 vermochte dieser einen Wanderverlust wieder wettzumachen. In den Jahren 1900, 1901, 1914 und 1919 bis 1922 dagegen ergab sich als Folge eines das natürliche Wachstum übersteigenden Mehrwegzuges eine Abnahme der Bevölkerung. 1918 überwogen die Wegzüge die Zuzüge und, das einzige Mal in der 60-jährigen Zeitspanne 1876 bis 1935, die Sterbefälle die Lebendgeburten, so daß ebenfalls ein Rückgang der Einwohnerzahl sich herausstellte. Diesmal resultierte aus einem Geburtenüberschuß von 1249 und einem Wandergewinn von 365 ein Bevölkerungszuwachs um 1614 Personen.

Sehen wir zu, wie sich die Rechnung für die beiden Geschlechter und für Schweizer und Ausländer macht im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren.

Zuwachs der männlichen und weiblichen, einheimischen und landesfremden
Bevölkerung 1931 bis 1935

	Männliches Geschlecht	Weibliches Geschlecht	Zu- sammen	Schweizer	Ausländer
1931	5435	6353	11788	11515	273
1932	1851	3944	5795	7809	- 2014
1933	2471	3295	5766	7244	- 1478
1934	1941	2132	4073	6394	- 2321
1935	189	1425	1614	3507	- 1893
Zus.	11887	17149	29036	36469	- 7433

Die männliche Bevölkerung ist im Berichtjahr praktisch gleich groß geblieben; sieben Achtel der Zunahme entfallen auf die Nation vom Stamme Evas. Die Zahl der Ausländer hat sich wiederum um gegen 2000 Personen vermindert. Im Jahrfünft 1931 bis 1935 erfuhr das jetzige Stadtgebiet Zürichs einen Zuwachs um 29000 Personen, wovon zwei Fünftel das männliche Element und drei Fünftel das weibliche verstärkten. Die Ausländerkolonie Zürichs hat in dieser Zeit eine Einbuße um 7400 Angehörige erlitten, während die Einheimischen ein Plus von 36400 buchen können. In Prozent der Bevölkerung auf Ende 1930 betrug die fünfjährige Zunahme: für das männliche Geschlecht 8,8, für das weibliche 11,0, für die gesamte Bevölkerung 10,0 und für die Schweizer 14,7 Prozent; die Ausländerzahl hat sich um 17,5 Prozent vermindert.

Faßt man nun auch die bisher nachgewiesenen Elemente zur Bevölkerungsentwicklung der verschiedenen Konfessionsgruppen zusammen, so läßt sich annähernd auch deren Zu- oder Abnahme berechnen, wobei allerdings an diese Daten nicht der sonst in der Bevölkerungsstatistik übliche und berechnete rigoreuse Maßstab von Genauigkeit angelegt werden darf. Denn die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft ist oft nicht so eindeutig gegeben wie die zu den andern Fraktionen der Bevölkerung. Austritte und die wohl weniger häufigen Wechsel gelangen auch nicht zur Kenntnis des Statistischen Amtes und müssen deshalb notgedrungen außer acht gelassen werden.

Bevölkerungszuwachs nach Konfessionen 1931 bis 1935

Jahre	Grundzahlen					Promille der Bevölkerung				
	Protestanten	Katholiken	Israeliten	Andere Ohne	Zusammen	Protestanten	Katholiken	Israeliten	Andere Ohne	Zusammen
1931	7230	3966	195	397	11788	37,4	45,5	33,1	43,4	39,7
1932	3932	1813	22	28	5795	19,7	20,1	3,7	3,0	19,0
1933	3191	1830	431	314	5766	15,7	19,9	69,3	32,9	18,6
1934	2489	1702	-214	96	4073	12,1	18,2	-33,8	9,9	12,9
1935	790	836	-24	12	1614	3,8	8,8	-3,9	1,2	5,1

Im Berichtjahr entfiel auf die Protestanten etwas weniger als die Hälfte der Gesamtzunahme der Einwohnerschaft Zürichs, auf die Katholiken etwas mehr; die Zahl der Israeliten und ebenso die der Angehörigen der Gruppe «Andere, keine, unbekannte Konfession» erfuhr keine Veränderung von Belang. Am Bevölkerungs-

wachstum während des ganzen Jahrfünftes waren die zur evangelischen Landeskirche Gehörigen mit drei Fünfteln, die Katholiken mit einem Drittel und die Israeliten und die «Andern» bloß mit anderthalb bzw. drei Prozent beteiligt. Wie groß der Zuwachs der Konfessionsgruppen seit Ende 1930 im Verhältnis zum Anfangsbestand war, wird sofort noch zu zeigen sein.

ZÜRICH'S BEVÖLKERUNG ENDE 1935

Ausgehend von den alle zehn Jahre wiederholten eidgenössischen Volkszählungen wird die Einwohnerzahl unserer Stadt unter Benützung der Statistik der Lebendgeburten und der Sterbefälle, der Zu-, Weg- und Umzüge und schließlich der Einbürgerungen, Eheschließungen und Legitimationen «fortgeschrieben». So sind wir in der Lage, auch auf Ende der Jahre, die keine Zähljahre sind, die Größe und Struktur der Bevölkerung Zürichs anzugeben. Für die Zusammensetzung nach Geschlecht und Heimat (Schweizer und Ausländer) ist dies schon eingangs geschehen. Aus den Jahrbuchtabellen ersehen wir die Altersumschichtung, welche in der Richtung stärkerer Besetzung der höchsten Altersklassen voranschreitet. Daneben kommt der Verteilung nach Stadtkreisen als Index der baulichen Entwicklung eine besondere Bedeutung zu. Eine Rekapitulation des letzten Jahrfünftes ergibt in dieser Hinsicht folgendes Bild.

Bevölkerungsentwicklung nach Stadtkreisen 1931—35

Stadtkreise	Bevölkerung Ende 1930	Lebendgeborene	Ge-storbene	Geburtenüberschuß	Wander-gewinn	Gesamt-zunahme	Bevölkerung Ende 1935
		Summe der fünf Jahre 1931—35					
1	21 757	885	1178	- 293	- 739	-1032	20 725
2	21 754	1655	1130	525	5711	6236	27 990
3	38 627	3298	1848	1450	2947	4397	43 024
4	38 510	2912	2053	859	2101	2960	41 470
5	17 236	1124	888	236	- 832	- 596	16 640
6	36 653	2372	1731	641	3030	3671	40 324
7	31 713	1410	1679	- 269	1763	1494	33 207
8	23 543	1410	1281	129	- 86	43	23 586
9	12 135	1384	646	738	3938	4676	16 811
10	25 102	1933	1159	774	1251	2025	27 127
11	22 915	2225	1189	1036	4126	5162	28 077
Stadt	289 945	20608	14782	5826	23210	29036	318 981

Die größte absolute Zunahme erfuhren seit Ende 1930 die Stadtkreise 2 und 11; jener zählt mehr als 6000, dieser mehr als 5000 Einwohner mehr als vor fünf Jahren. Um rund vierundeinhalbtausend ist die Einwohnerzahl der Kreise 9 und 3 gewachsen. Die großen Kreise 6 und 4 folgen mit einem Zuwachs von rund 3700 bzw. 3000 erst an fünfter und sechster Stelle. Der zehnte zählt jetzt 2000 und der siebente um 1500 Personen mehr als Ende 1930. Der achte Kreis beherbergt heute genau die gleiche Bevölkerung wie vor fünf Jahren und in der Altstadt und im Industriequartier ist diese sogar um rund 1000 bzw. 600 Köpfe zurückgegangen. Fragt man nach der Höhe des relativen Wachstums, dann ändert sich die Reihenfolge der Stadtkreise und gestaltet sich wie folgt:

Stadtkreise	1	5	8	7	4	10	6	3	11	2	9
Promille	-47,4	-34,6	1,8	47,1	76,9	80,7	100,2	113,8	225,3	286,6	385,3

Wie sich die konfessionelle Zusammensetzung der Zwinglistadt in den letzten paar Jahren verändert hat, mag zum Schluß an Hand der auf Jahresende berechneten Einwohnerzahlen und der Prozentanteile jeder Konfession gezeigt werden.

Bevölkerung Zürichs nach der Konfession 1930–1935

Jahresende	Grundzahlen					Prozent der Gesamtbevölkerung				
	Protestanten	Katholiken	Israeliten	Andere Ohne	Zusammen	Protestanten	Katholiken	Israeliten	Andere Ohne	Zus.
1930	189 773	86 411	5774	8979	290 937	65,2	29,7	2,0	3,1	100
1931	197 251	89 153	5984	9345	301 733	65,4	29,5	2,0	3,1	100
1932	201 183	90 966	6006	9373	307 528	65,4	29,6	2,0	3,0	100
1933	204 374	92 796	6437	9687	313 294	65,2	29,6	2,1	3,1	100
1934	206 863	94 498	6223	9783	317 367	65,2	29,8	1,9	3,1	100
1935	207 653	95 334	6199	9795	318 981	65,1	29,9	1,9	3,1	100

1936
1937

Fünf Jahre sind im Leben einer Stadt eine kurze Zeitspanne, und da ist es nicht verwunderlich, wenn die konfessionelle Struktur Zürichs seit Ende 1930 und damit seit der kurz vorher stattgefundenen letzten Volkszählung keine einschneidenden Änderungen erfahren hat. Überraschen kann die Konstanz der Zusammensetzung der Bevölkerung in dieser wie in mancher anderer Hinsicht nur insofern, als die 190721 Sterbefälle und Wegzüge einerseits bzw. die 219757 Lebendgeburten und Zuzüge andererseits in einer Richtung wirkend, imstande gewesen wären, in den vergangenen fünf

Jahren die ursprüngliche Bevölkerung von 289945 Personen um nahezu zwei Drittel zu vermindern bzw. um einen noch größeren Bruchteil zu vermehren. Es liegt hier ein hübsches Beispiel der auch im Gesellschaftsleben herrschenden Gesetzmäßigkeit vor. Georg von Mayr hat diese «Regelmäßigkeit in den Massenerscheinungen bei scheinbar voller Unregelmäßigkeit des Einzelnen» in anschaulicher Weise mit dem Schneefall verglichen, wobei die lebendgeborenen und gestorbenen, zugezogenen und weggezogenen Personen den Schneeflocken entsprechen würden: «An welchem Punkte die einzelne Schneeflocke den Erdboden erreicht, scheint vollkommen zufällig zu sein, und doch ist die Schneedecke, die wir nach einem durch keinen Sturmwind gestörten Schneefalle finden, auf weiter Fläche von gleicher Mächtigkeit. Nie werden wir in einem solchen Falle finden, daß einzelne Quadratmeter stark beschneit, andere dagegen schneefrei sind. Nicht anders geht es im Gesellschaftsleben der Menschen.»

Vom demographischen Standpunkt aus weit wichtiger als die Änderungen in der räumlichen Verteilung und in der konfessionellen Zusammensetzung ist die seit Jahrzehnten zu verfolgende Altersumschichtung der Bevölkerung: die jüngeren Altersklassen werden zunehmend schwächer besetzt, die mittleren und höheren stärker. In welchem Maße dies in Zürich seit der Jahrhundertwende der Fall war, geht aus folgenden Verhältniszahlen hervor, die sich auf das jeweilige Stadtgebiet beziehen.

Altersaufbau in Promille 1900, 1920 und 1935

Vollendete Altersjahre	Männliches Geschlecht			Weibliches Geschlecht		
	1900	1920	1935	1900	1920	1935
60 u. mehr	47,7	64,0	86,6	67,7	83,8	110,4
25 - 59	468,1	518,3	574,8	468,1	535,0	587,7
unter 25	484,2	417,7	338,6	464,2	381,2	301,9
Zusammen	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0

Heute gibt es also in unserer Stadt relativ mehr alte Leute als früher; das gilt für beide Geschlechter und bis zu den höchsten Altersstufen. Achzig und mehr Jahre alte Personen wurden Ende 1900 nur 353, Ende 1935 dagegen 1563, nahezu fünf mal mehr gezählt; die Zahl der Neunzigjährigen allein ist sogar von 9 auf 52 oder auf rund das Sechsfache gestiegen, während die Gesamtbevölkerung Zürichs Ende des letzten Jahres nur stark doppelt so groß war als zur Zeit der Jahrhundertwende. Bei diesen Spitzen der Bevölkerung wollen wir zum Schluß noch einen Moment verweilen.

Es ist geradezu ein Wesenszug der Statistik, daß sie das Individuelle vernachlässigt. «Was in die Mühle der Statistik gerät,» sagt Schott, «ist als solches rettungslos verloren», und nur ausnahmsweise wird man dem amtlichen Statistiker zumuten, sozusagen Detektivdienste zu verrichten und beispielsweise bestimmten Einwohnern einer Stadt nachzuspüren. Als solche Ausnahme ist die in der hiesigen Presse vor geraumer Zeit gemachte Anregung anzusehen, es möchten als Gegenstück zu der alljährlich im Adreßbuch der Stadt bekanntgegebenen Liste der zehn ältesten Stadtbürger und Stadtbürgerinnen auch einmal die Senioren der Einwohnerschaft Zürichs eruiert werden. Dieser Aufforderung kann heute entsprochen werden, allerdings nicht ganz ohne den Vorbehalt: Sine errore et omissione. Danach waren:

Die ältesten Einwohner Zürichs Ende 1935

Männer	geb.	Frauen	geb.
Bodmer, Rudolf	13. XI. 1839	Weber, Regula	28. VI. 1840
Neher, Joh. Ludwig . . .	16. IX. 1840	Christen, Marianne . . .	5. XII. 1840
Naegeli, Heinrich	11. I. 1841	Schwarzenbach, Karolina	20. XII. 1841
Würth, Paul	6. VI. 1841	Wohldau, Agatha	27. I. 1842
Fürstenberger, Sam. Th.	13. IV. 1842	Kalt, Regina	3. XI. 1842
Greutmann, Johann . . .	24. V. 1842	Arnold, Ida	7. XI. 1842
Ryffel, Jean	11. IX. 1843	Bühler, Anna	2. V. 1843
Beyser, Alphons Ed. . . .	15. XI. 1843	Kurt, Elise	18. VII. 1843
Baumgartner, Andreas . .	6. V. 1844	Keller, Sophie	14. IX. 1843
Meili, Conrad	13. VII. 1844	Mohn, Elise	20. XII. 1843

Von diesen Ältesten der Alten sind seither mehrere ebenfalls schon zu ihren Vätern versammelt worden und figurieren zum Teil bereits unter den Gestorbenen des ersten Quartals, über die in der Vierteljahresübersicht dieses Heftes berichtet wird. Andere sind nachgerückt an ihren Platz an der Spitze der Alterspyramide der Bevölkerung Zürichs und ein neues Geschlecht wächst heran. Weiter geht das Spiel der Generationenfolge, das der Dichter in den Versen umschreibt:

Ein kleiner Ring
 Begrenzt unser Leben
 Und viele Geschlechter
 Reihen sich dauernd
 An ihres Daseins
 Unendliche Kette.

Dr. A. Senti